

Mirjamsonntag **2018**

Materialien
für große und kleine Leute



ES IST NOCH
RAUM DA

(Lk 14,22)

Evangelischer
Frauensonntag
2018

Impressum

Herausgeber	Amt für kirchliche Dienste in der EKBO Arbeit mit Kindern Goethestr. 26–30 10625 Berlin www.akd-ekbo.de
Autorin	Simone Merkel, Studienleiterin Arbeit mit Kindern s.merkel@akd-ekbo.de
Titelgrafik	Sabine Schellhorn (Bremen) Copyright: FB Ev. Frauen in Deutschland im Ev. Zentrum Frauen und Männer gGmbH (Arbeitshilfe zum Frauentag 2018)
Layout	Martin Radloff, AKD

Auflage auf Abruf bzw. zum Download

Hinweise

Die hier angebotenen Materialien richten sich an Gruppen unterschiedlichen Alters. Je nach Gruppensituation und Rahmenbedingungen muss die Leitung entscheiden, welche der angebotenen Ideen individuell passend sein können. Die Reihenfolge der Idee versteht sich nicht als Arbeitsschrittfolge für die Kinderstunde.

Der Wert der Ideen liegt insbesondere darin, dass sie die Kinder beteiligen wollen. Jede kreative Anregung will die Kinder zum Gespräch einladen und zur intensiven Auseinandersetzung herausfordern. Auf das je anschließende und weiterführende Gespräch sollte keinesfalls verzichtet werden.

Für das Vorbereitungsteam

Das Gleichnis kann zum gemeinsamen Einstieg versweise oder mit verteilten Rollen gelesen werden. Mögliche Fragen zum anschließenden Gespräch: Welche Figuren kommen in der Geschichte vor? Welche Bedeutung hat welche Figur? Gibt es Hauptrollen? Gibt es Nebenrollen? Wo stimme ich diesem Gleichnis zu? Wo widerstrebt es mir? Wenn *ich* das Gleichnis Jesus in den Mund legen würde, wie würde ich es ihn erzählen lassen?

Das Gleichnis trägt ein scheinbar unauflösliches Spannungsfeld in sich. Erzählt als eindimensionale Alltagsgeschichte bleibt es ein Bild für einen beleidigten Gastgeber, der zweifelhafte Gründe hat, sich die Armseligen zur Tischgesellschaft zu holen. Liest man es als Hinweis auf die große Gemeinschaft bei Gott, bleibt die Unversöhntheit mit den zuerst Eingeladenen ein Stachel im Fleisch.

Das Vorbereitungsteam sollte nicht vorschnell zu Kreativideen greifen. Die Evangelischen Frauen in Deutschland haben für den Frauentag 2018 umfangreiches Material zur Verfügung gestellt. Von sozialgeschichtlichen Auslegungen des Bibeltextes über theologische Akzentuierungen bis hin zu Bausteinen für einen Gottesdienst ist Vielfältiges zu finden. Zur Vorbereitung für die Arbeit mit der Kindergruppe lohnt es, sich den Spannungen der Geschichte auszusetzen und eine eigene Fragehaltung dazu zu entwickeln.

Für die Kinder

Erfahrungen mit Festen machen bereits sehr junge Kinder. Eingeladen sein und werden oder eine Absage von Freunden bekommen, auch das gehört zu ihrer Erfahrungswelt. Die Geschichte bietet reichlich Anlässe, die Alltagserfahrungen der Kinder aufzunehmen. Was die Geschichte nicht bieten will, sind fertige Antwort- oder Lösungsmöglichkeiten. Im Hier und Jetzt des Kinderalltags lässt sich eine geplatzte Geburtstagsfeier nicht ohne Weiteres mit Gästen von der Straße retten. Die wiederholte Enttäuschung, dass der getrennt lebende Vater (oder die Mutter) nicht zum Geburtstag kommt, lässt sich nicht im Sinne des beleidigten Gastgebers lebensstärkend auflösen.

Die Kinder sind Experten in eigener Sache. Wie immer gilt auch hier, die Kinder in ihrer und mit ihrer Lebenswelt ernst zu nehmen. Der biblische Text hat das Potential, den Kindern ausreichend Anknüpfungspunkte für ihre eigenen Fragen und Antworten zu geben. Wichtig ist nur, dass die Kinder genau dafür genügend Raum bekommen. Es ist ja noch Raum da ...

Lieder

Wir feiern heut ein Fest und kommen hier zusammen, Text: Rolf Krenzer, Musik: Ludger Edelkötter, Jungscharlieder, Mundorgel Verlag GmbH Köln 1991

Willst du mein Gast beim Festmahl sein, Text: Rolf Krenzer, Musik: Ludger Edelkötter, Religiöse Kinderlieder 1889

Wir sind eingeladen zum Leben, Das Kindergesangbuch, Claudius-Verlag

Tischkarten gestalten

Mit dieser kleinen Kreativaufgabe wird die Wahl der Gäste und die Bedeutung von Gästen und Einladungen ins Gespräch gebracht.

Jede/r Teilnehmer/in erhält ein A 3-Blatt. Auf diesem Blatt ist ein Tisch (Draufsicht – Rechteck) markiert. Am Tisch können 10 Personen Platz nehmen. Auf der Tischfläche sind Rechtecke für die Plätze/Tischkarten markiert. Jede/r Teilnehmer/in markiert nun zwei Plätze als die besten Plätze, zwei Plätze als die schlechtesten Plätze. Alle übrigen Plätze sind einfach so mittelmäßig. Entsprechend der Markierungen hat jede/r Teilnehmer/in 10 Karten zur Verfügung.

Aufgabe:

Du bist Gastgeber/in eines ganz besonderen Festes. Entscheide, wen du zu deinem Fest einladen willst! Für dich **und** deine Gäste stehen 10 Plätze zur Verfügung!

Gespräch – Gesprächsimpulse:

Wen will ich einladen? Wer ist für mich wichtig? Mit wem möchte ich gerne feiern?

Wenn der eine Gast, dann auch der andere ...? Wenn diese nicht eingeladen wird, dann auch jene nicht ... oder deshalb gerade doch ...?

Zum Abschluss die Teilnehmer/innen notieren auf den Tischkarten die Namen derjenigen, die sie einladen wollen.

Aufgabe:

Alle Gäste sind nun eingeladen. Wenn das Fest gefeiert wird, wer bekommt dann welchen Platz an der Festtafel? (*Hinweis auf die besten und die schlechtesten Plätze*)

Gespräch – Gesprächsimpulse:

Wer bekommt den besten Platz und warum? Wer bekommt den schlechtesten Platz und warum?

Anschließend kleben alle Teilnehmer/innen die Tischkarten auf das Blatt!

Der Tisch kann dekoriert (bemalt oder gestaltet) werden.

Gespräch:

Nun ist alles vorbereitet. Die Gäste sind eingeladen. Das Essen ist vorbereitet. Der Tisch ist gedeckt. Jetzt kann das Fest beginnen. Stell dir vor, die beiden Gäste, denen du die besten Plätze zugedacht hattest, kommen nicht zum Fest. Sie sagen kurz vorher ab. Was nun? ...

Ausreden – Assoziativer Einstieg – Variante 1

Alle Teilnehmer/innen stehen im Kreis. Von einer zum anderen wird ein Ball geworfen. Die Person, die beginnt, nennt ein Stichwort (z. B. Sonne, Bratwurst, Lieder – zum Einstieg kann das Stichwort beliebig sein). Die Person, die den Ball fängt, nennt ein Stichwort, das ihr assoziativ auf das erste einfällt. Die nächste Person assoziiert jeweils zum vorher genannten Begriff. So entsteht eine Assoziationskette.

Ist das Vorgehen eingeübt, nennt der/die Leiter/in das Stichwort: **Ausrede**

Im Nachgespräch kann kurz reflektiert werden, welche Assoziationskette sich ergeben hat.

Ausreden – Assoziativer Einstieg – Variante 2

Jede/r Teilnehmer/in erhält eine Karte (Postkartengröße) mit dem Stichwort: **Ausrede**

Assoziativ wird ein Gespräch zum Stichwort entwickelt. Mögliche Impulse: Was ist eine Ausrede? Warum benutzen Menschen Ausreden? Wann / wo hast du selbst eine Ausrede benutzt? Warum hast du diese Ausrede benutzt? Was hat dich gehindert offen und ehrlich zu sein? Welche Konsequenzen hatte deine Ausrede für dich / für andere?

Abschließend notiert jede/r auf der Rückseite der Karte eine Ausrede.

Buch gestalten – Die besten Ausreden der Welt

Auf kreative Weise werden Ausreden ans Licht geholt und humorvoll entlarvt.
Ein Heft mit leeren Seiten bekommt den Titel: **Die besten Ausreden der Welt**

In der Gruppe wird erarbeitet, bei welchen Gelegenheiten Menschen Ausreden benutzen. Beispiele:

- Zu spät gekommen
- Versäumter Termin
- Absage einer Verabredung
- Nicht erledigte Aufgabe
- Ausschlagen einer Einladung

Hinweis: mit diesem Kapitel wird an das Gleichnis angeknüpft

Das Buch wird entsprechend in Kapitel eingeteilt.

Nun trägt jede/r Teilnehmer (wie in einem Gästebuch) Ausreden in das Buch ein.

Auf der letzten Seite des Buches (oder auf der Rückseite) steht:

Schuldlos?

Bitte betrachte mich als entschuldigt!

Ich gelte jetzt als entschuldigt!

Schuldfrei!

Das Spiel der schlechten Ausreden

Der Volksmund fragt: Weißt du, warum dem Teufel die Großmutter gestorben ist?

Antwort: Weil sie keine Ausrede mehr wusste.

Wer hat die meisten Ausreden auf Lager?

Die Teilnehmer/innen stehen im Kreis. Je nach Teilnehmerschaft wird eine Aussage an den Anfang gestellt. (z. B. *Du hast deine Hausaufgaben vergessen!* oder *Du hast eine Einladung bekommen und willst sie nicht annehmen!*) Ein Ball wird im Kreis von einem zur anderen geworfen. Wer den Ball hat, muss in wenigen Sekunden eine Ausrede vorbringen. Fällt dem/derjenigen innerhalb von 30 sec keine Ausrede ein oder ist die Ausrede völlig inakzeptabel, scheidet der/diejenige aus der Runde aus. Selbstverständlich darf keine Ausrede zweimal genannt werden. Gewonnen hat, wer am Ende die meisten Ausreden kennt. (Variante: der/die Teilnehmer/in scheidet nicht aus, sondern gibt ein Pfand ab. Am Ende werden die Pfänder verlost. Für jedes Pfand muss der/diejenige eine verrückte Aufgabe lösen, um das Pfand wiederzubekommen.)

Würfelspiel

(Hinweis: Dieses Spiel ist nicht praxiserprobt. Es lebt von der Kreativität der Gruppe und vom Gruppenprozess, der das Spiel entstehen lässt.)

Gespielt wird mit dem Spielplan eines Mensch-ärgerst-du-nicht-Spiels. Die Start- und Zielfelder haben für dieses Spiel keine Bedeutung. Es kann mit 4 – 8 Spielern gespielt werden. Jede/r Spieler/in hat 10 Figuren zur Verfügung. 4 Figuren sind mit einem Bändchen als die „wichtigsten“ Personen gekennzeichnet. 6 Figuren ohne Bändchen sind die „unwichtigen“ Figuren.

Auf dem Spielfeld sind jeweils zwei Felder als „Eigentum“ eines Mitspielers mit dessen Farbe markiert. (Eigentumsfeld)

Jede/r Spieler/in hat eine Karte mit einem Tisch und 10 Plätzen zur Verfügung. Ziel des Spiels ist es, als erster eine komplette Festgesellschaft an seinem Tisch zu haben.

Die Spieler/innen beginnen an einem beliebigen Startfeld. Mit einer „Sechs“ kann an jeweils diesem Startfeld immer eine neue Spielfigur eingesetzt werden. Jede/r Spieler/in kann beliebig viele Figuren im Spiel haben. Es wird mit einem Würfel gewürfelt. Wer an der Reihe ist, setzt einen beliebigen seiner Spielsteine entsprechend der Augenzahl. Wurde eine „Sechs“ gewürfelt, darf noch einmal gewürfelt werden, sofern kein/e Spieler/in mehr außerhalb des Spielfeldes ist.

Hat ein Spieler mit einer Spielfigur nach einer Runde wieder das Feld erreicht, an dem er gestartet ist, darf er an seinem eigenen Tisch Platz nehmen.

Erreicht eine Figur ein Feld, auf dem eine „wichtige“ Figur einer anderen Spielerin steht, so wird diese Figur rausgeworfen. Erreicht eine Figur ein Feld, auf dem bereits eine „unwichtige“ Figur steht, muss von nun an die „unwichtige“ Figur die andere begleiten. Nur falls die andere rausgeworfen wird, kehrt die „unwichtige“ Figur zu ihrem Ausgangsspieler zurück.

Erreicht eine „wichtige“ Figur das *Eigentumsfeld* eines anderen Spielers, wird er direkt an dessen Tisch gesetzt. Ausnahme: Bringt die Spielerin der „wichtigen“ Figur eine Entschuldigung / Ausrede vor, warum sie am Fest nicht teilnehmen kann, ist sie befreit. Diese Figur wird aus dem Spiel genommen und spielt nicht mehr mit. Sie kann nicht mehr an den Tisch des eigenen Spielers gesetzt werden.

Erreicht eine „unwichtige“ Figur das *Eigentumsfeld* eines anderen Spielers, wird er direkt an dessen Tisch gesetzt. Für ihn gibt es keine Entschuldigungsmöglichkeit.

Am Ende:

Hat eine Spielerin die komplette Festgesellschaft an ihrem Tisch, werden die Punkte gezählt.

1 Punkt – für jede eigene Figur (egal ob „wichtig“ oder „unwichtig“)

2 Punkte – für jede „unwichtige“ Figur eines anderen Spielers

5 Punkte – für jede „wichtige“ Figur eines anderen Spielers

Für jeden Platz, der nicht besetzt wurde, werden 2 Punkte abgezogen.

Erzählung

(Hinweise:

Die Erzählung wird am besten frei erzählt. Die fiktiven Gesprächsteilnehmer/innen sollten nicht weiter charakterisiert werden. In dieser Unklarheit sind sie Gesprächspartner/innen gemeinsam mit Jesus an einem Tisch. Gleichzeitig könnte auch jede/r von uns Gesprächspartner/in an diesem Tisch sein.

An verschiedenen Stellen werfen die Gesprächsteilnehmer/innen Fragen auf. Hier könnte die Erzählung unterbrochen werden, um das Gespräch für die anwesende Gruppe zu öffnen und jeweils eigene Antwortmöglichkeiten einzutragen. Wenn zwei Personen die Kindergruppe leiten, kann die Erzählerin in ihrer Rolle bleiben, die zweite Person leitet dann das Zwischengespräch. Idealerweise nimmt die Erzählerin anschließend die Impulse aus dem Gespräch in die weitere Erzählung auf.

Die Geschichte kann aber auch ohne Unterbrechungen durchgehend erzählt werden.)

Es ist der siebente Tag der Woche. Es ist der Sabbat. Alles ist vorbereitet für den Ruhetag. Das Haus ist geputzt. Das Essen ist vorbereitet. Der Tisch ist gedeckt. Es ist Sabbat, Zeit für ein gemeinsames Mahl. Niemand arbeitet an diesem Tag. Alle ruhen und essen und reden. Sie reden über Gott und die Welt. Alle an einem Tisch. Viele sind gekommen. Jesus ist auch dabei. Zeit für ein Mahl. Zeit für das Nachdenken über das Leben und über Gott.

Es ist wie bei einem Fest. Das Essen ist köstlich, der Wein schmeckt auch. Sie plaudern: „Wenn du ein Festessen gibst, wen würdest du einladen?“

siehe Hinweis – Gespräch

„Ich würde meine Freunde einladen. Dann können wir fröhlich die Zeit miteinander verbringen.“

„Ich würde den reichen Nachbarn einladen. Der hat gute Kontakte. Vielleicht bekomme ich durch ihn ein gutes Geschäft.“

„Ich würde den Dorfältesten einladen oder eine wichtige Persönlichkeit. Wenn ich eine wichtige Person einlade, dann werde ich vielleicht auch berühmt.“

„Den besten Platz würde ich ihm geben. Das beste Essen würde ich ihm aufstischen. Ich würde alles tun, damit er gut von meinem Fest spricht.“

„Wenn nur wichtige Personen beim Fest sind, dann würde ich nicht hingehen. Dann ist das Fest so übergeschnappt. Nur mit Freunden ist es gemütlicher.“

„Aber wenn du eine Einladung hast, dann musst du doch hingehen.“

„Wieso muss ich? Ich kann das doch selbst entscheiden.“

„Das sehe ich auch so. Einer lädt ein und ich entscheide, ob ich dabei sein will oder nicht.“

„Ja, kann schon sein. Aber manchmal gibt es auch Einladungen, die kannst du einfach nicht absagen.“

„Welche Einladung könntest du nicht absagen?“

siehe Hinweis – Gespräch

„Wenn dich der Dorfälteste einlädt und du bist der Ehrengast, dann könntest du nicht absagen.“

„Wenn dich dein bester Freund einlädt und du bist ein wirklich guter Freund, dann könntest du nicht absagen.“

„Wenn dich dein Vater einlädt, dann könntest du nicht absagen.“

„Vielleicht habe ich keine Lust dabei zu sein. Ich würde mir einfach eine Ausrede überlegen.“

„Eine Ausrede? Das merkt doch jeder. Dann bekommst du nie wieder eine Einladung.“

„Ich bin gut in Ausreden. Das merkt niemand.“

Der Wein schmeckt ganz besonders gut. Das Essen ist köstlich. Sie plaudern.

Plötzlich sagt einer: „Stell dir vor, Gott würde ein Fest geben. Würdest du hingehen?“

„Gott gibt ein Fest? Was für ein Fest soll das sein?“

siehe Hinweis – Gespräch

„Ein Schöpfungsfest vielleicht.“

„Oder ein Jubel- und Dankfest.“

„Vielleicht ein Himmel-Reich-Fest.“

„Ein Lebensfest. Ich glaube, Gott würde zum Lebensfest einladen.“

„Ihr kommt auf Ideen. Was soll das denn alles sein?“

„Sag schon, würdest du hingehen?“

„Wenn du dazu eine Einladung hättest, kannst du gar nicht ablehnen.“

„Ich weiß nicht. Vielleicht würde ich hingehen, vielleicht auch nicht. Es käme drauf an, wer noch eingeladen ist. Es käme drauf an, ob ich grad nichts besseres vorhabe.“

„Nichts besseres? Was gibt es denn besseres als eine Einladung zum Lebensfest bei Gott?“

„Wann, wie, wo ist das denn? Das ist doch alles nur eure Fantasie! Ich sehe, was ich jetzt habe. Und ich entscheide immer noch selbst, was ich will und was nicht!“

„Sag schon, würdest du hingehen? Eine Ausrede würde jedenfalls nicht gelten.“

So sitzen sie wie bei einem Fest. Es ist an einem Sabbat. Alle an einem Tisch. Jesus ist auch dabei.

Einer sagt: „Derjenige der an Gottes Himmel-Reich-Fest teilnehmen kann, der hat es gut. Wohl dem, der dazu eingeladen ist.“

Jesus sagt: „Stellt euch vor:

Ein Mann gibt ein großes Festessen. Er hat viele dazu eingeladen. Alles ist vorbereitet. Der Tisch ist gedeckt. Das Fest kann beginnen.

Der Mann schickt seinen Diener. ‚Hol die Gäste‘, sagt er. ‚Alles ist vorbereitet. Das Fest kann beginnen.‘ Der Diener macht sich auf den Weg. Der erste Eingeladene fängt ihn schon an der Eingangspforte ab. ‚Oh, es tut mir furchtbar leid. Ich habe einen Acker gekauft. Ich kann leider nicht kommen. Betrachte mich als entschuldigt.‘ Der zweite meint: ‚Im Grunde wäre ich gerne gekommen, aber ich habe zehn Ochsen gekauft. Die muss ich mir jetzt ansehen. Ich kann leider nicht kommen. Betrachte mich als entschuldigt.‘ Und der dritte? ‚Ich habe eine Braut. Ich werde heiraten. Das ist noch wichtiger als das große Festessen deines Herrn.‘

So kommt der Diener heim. Kein einziger der Eingeladenen will das große Fest feiern. Was nun?

Der Mann schickt seinen Diener zum zweiten Mal. ‚Geh in die Stadt. Hol die Einsamen und die Kranken! Hol die Bettler und die Lahmen! Hol alle, die noch niemals jemand zum Fest eingeladen hat.‘ Der Diener geht. Er holt die Kranken und die Einsamen. Sie kommen. Sie wollen das große Fest feiern. Sie sind im Festsaal, aber es ist immernoch Platz. Was nun?

Der Mann schickt seinen Diener zum dritten Mal. ‚Geh draußen vor die Stadt. Geh auf die Landstraßen. Schau, wen du triffst. Erzähl den Leuten von meinem großen Festessen und bitte sie inständig zu kommen. Mein Haus soll voll werden.‘

Der Diener geht. Er holt sie alle. Sie kommen. Sie wollen das große Fest feiern. Der Festsaal ist voll. Kein Platz bleibt frei. Was für ein Fest!“

Es ist Sabbat. Alle an einem Tisch. Sie reden über Gott und über das Leben.

„Das muss ein Fest geworden sein ...“

„Was für ein Fest.“

„So ein Fest gab es sicher noch nie.“

„Er hätte gleich die Leute von der Straße einladen sollen.“

„Stellt euch vor, was es für ein Fest geworden wäre, wenn sie alle gekommen wären.“

„Vielleicht war es besser so.“

„Über dieses Fest wird man noch lange reden.“

„Und über den Gastgeber auch.“

„Die Anderen haben nun wirklich was verpasst.“

„Das Beste haben sie verpasst.“

„Sie wissen ja nicht, was sie verpasst haben.“

„Sie hatten gute Ausreden.“

„Nein, eine Entschuldigung ist das alles nicht.“

„Es gibt Einladungen, die man nicht ausschlagen darf.“

„Vielleicht sind sie ein anderes Mal dabei.“

„Und wenn es kein anders Mal gibt?“

siehe Hinweis – Gespräch

Rollenspiel – Interview

... nachdem die biblische Geschichte erzählt oder vorgestellt ist. Drei Interviewbeispiele werden hier vorgestellt. Sie sind beliebig zu erweitern. Der Gastgeber selbst sollte bewusst nicht zu Wort kommen, um eine subjekte und offene Perspektive zu behalten.

Eine Reporterin ist unterwegs, um für eine Reportage über ein fast verpatztes Fest Originaltöne einzufangen. Sie befragt unterschiedliche fiktive Personen nach ihrer Sicht auf die Gäste, die Vorbereitungen zum Fest und das Fest selbst.

Die Rollen werden verteilt. Jeder bekommt kurze Zeit, um sich auf seine Rolle vorzubereiten. Dann wird gespielt. Die Reporterin befragt die Interviewpartner. Anschließend fasst die Reporterin die Ergebnisse ihrer Reportage kurz zusammen und präsentiert sie öffentlich.

Mögliche Rollen:

Haushälterin des Gastgebers, Landstreicher, der zweite Eingeladene – Ochsenbesitzer, der Diener des Gastgebers, ein Nachbar des Gastgebers, ein Reisender – der vom Fest beläufig erfährt ...

Rollenspielkarte – Die Haushälterin des Gastgebers

Du führst den großen Haushalt einer wichtigen Persönlichkeit. Gemeinsam mit dir arbeiten drei Angestellte in Haus und Küche. Für den gestrigen Tag hatte der Gastgeber zum großen Fest eingeladen. Drei Tage lang hast du mit den anderen gekocht, gebacken und alles vorbereitet. Dann haben die eingeladenen Gäste abgesagt.

Rollenspielkarte – eine Landstreicherin, die beim dritten Mal vom Diener mitgebracht wird

Du wohnst eigentlich nicht in dieser Stadt. Du hast keine feste Wohnung und ziehst von Dorf zu Dorf. Den Gastgeber kanntest du vorher nicht.

Rollenspielkarte – Einer, der die Einladung ausgeschlagen hat

Du bist der zweite Eingeladene. Du hast zehn Ochsen gekauft. Nun ist dir zu Ohren gekommen, dass der Gastgeber das Fest auch ohne dich und mit anderen Gästen veranstaltet hat.

Reporterinnenkarte

Fragen an die Haushälterin:

Wodurch haben Sie erfahren, dass die Gäste nicht kommen werden? Was ging Ihnen durch den Kopf, als klar war, die eingeladenen Gäste werden nicht kommen? Was halten Sie von den Ersatzgästen?

Fragen an die Landstreicherin:

Was hatten Sie gerade vor, als Sie die Einladung erreicht hat? Welches Gefühl haben Sie verspürt, als der Diener Sie ansprach und zum Fest einlud? Welchen Eindruck hatten Sie vom Fest und den anderen Gästen? Was halten Sie vom Gastgeber?

Fragen an den Ochsenbesitzer:

Sie haben die Einladung ausgeschlagen. Haben Sie den Eindruck, dass Sie etwas verpasst haben? Welche Empfindung verspüren Sie nun im Nachhinein? Was ist Ihnen über das Fest zu Ohren gekommen? Wie beurteilen Sie die Entscheidung des Gastgebers?

